

Die Pfarrerherren von Ursern

Autor(en): **Müller, Iso**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **56-57 (1965-1966)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Pfarrherren von Ursern

Von P. Iso Müller, Disentis

Ursern wurde vom Kloster Disentis aus christianisiert. Als entfernteste Landschaft der grossen Urfparrei Disentis erhielt sie auch zuerst die pfarrherrliche Selbständigkeit. Das dürfte im 11./12. Jh. geschehen sein. Das näher gelegene und leichter erreichbare Tavetsch erlangte wohl seine Eigenständigkeit im Jahre 1205, in welchem es die Kirchweihe seiner Vigilskirche feierte. Obgleich zuerst im Ursener Tale die Mönche des rätischen Klosters Christus predigten, übernahmen sie doch nicht dauernd eine so weit entfernte Pfarrei, zumal im Hochmittelalter der Konvent nicht mehr als 3—6 Mönche zählte. Die Pfarrer von Ursern hatten vor allem die Kirche des hl. Kolumban zu betreuen. Sie war die Hauptkirche des Tales. Da man noch 1508 das Gotteshaus mit 4 neuen Altären ausstattete und neu weihte und noch 1559 eine Steinkanzel schaffen liess, wird damals in Andermatt noch keine andere bedeutende Kirche gewesen sein. Der Grundstein zur neuen Kirche St. Peter und Paul legte man erst 1601. Seit dieser Zeit rückte das Schwergewicht von St. Kolumban weg zur neuen Dorfkirche. Aber auch so blieb der Andermatter Pfarrer immer noch der geistliche Leiter des ganzen Tales, denn erst 1882 erhielt die am weitesten entfernte Talsiedlung, nämlich Realp, die pfarrherrliche Selbständigkeit, dann 1886 auch das näher gelegene Hospental. Damit war das frühere Ein-Mann-System durch eine Dreiergruppe ersetzt worden, wie das noch heute ist.

Die Reihenfolge der Pfarrer ist selbstverständlich nicht lückenlos. Die Quellen für die ersten Jahrhunderte sind zu selten, die Notizen oft auch zu ungenau, um hier eine geschlossene Serie aufstellen zu können. Allein es lohnt sich, einmal doch die bislang bekannten Talseelsorger zusammenzustellen. Dabei erhellt besonders aus den späteren Jahrhunderten, wie oft die Geistlichen wech-

selten. Daran schuld war die isolierte und rauhe Lage des Hochtales. Heute, wo Eisenbahn und Auto, Telephon, Radio und Fernsehen die Verbindung mit der Welt leicht herstellen, empfindet man die Einsamkeit nicht mehr so wie früher. Auch haben bessere Wohnkultur, Kohle und Elektrizität das Leben hier oben erträglich, ja sogar teilweise angenehm gestalten können.

Doch wenden wir uns nun den Namen der Pfarrherren selbst zu.

Ulrich 1288

Wir kennen diesen Pfarrer aus einer Urkunde des Klosters Pfäfers vom 28. Mai 1288, die in Ragaz ausgestellt wurde und wobei als Zeuge auftrat: «Herr Ulrich, der Kilchherr von Vrsarron.»¹⁾

Der in einer Urkunde vom 10. August 1322 genannte «Kilher von Urseron» ist leider nicht mit Namen genannt.²⁾

Jakob Keller 1366

Ueber ihn berichten zunächst die *Litterae Disertinenses* Nr. 60, ein Regestenwerk von ca. 1650, das im Stiftsarchiv Einsiedeln liegt, zum 1. März 1365, dass der Kaplan der Beginensiedlung St. Benedikt ob Somvix, Jacobus Keller de Buochhornia, praebendarius, mit dem Abte Jakob von Buchhorn, nachweisbar 1357—67, wegen langer Abwesenheit in Streit geriet, dass aber das bischöfliche Gericht dem Abt die Jurisdiktion über den Kaplan absprach. Die *Synopsis Annalium Monasterii Disertinensis* von 1709 berichtet davon ebenfalls zum 1. März 1365 und bemerkt hinzu: *Hic inquietus presbyter postmodum Ursariae parochum egit.*³⁾

Der *Origo et successus Parochiae Vrsariensis*, eine Handschrift des 17. Jh. im Andermatt Pfarrarchiv, bemerkt unter Kap. VII: «*Saeculo Decimo Quarto Jacobus de Planezia seu Planaterra, Abbas Desertinensis, in Cartaciis nostris legitur Vrsariae Parochum praefecisse Jacobum Keller de Buochhornia sub Annum Christi*

¹⁾ Wegelin K., *Die Regesten der Abtei Pfäfers* 1850, Nr. 107.

²⁾ Schiess T., *Quellenwerk zur Entstehung der Schweiz. Eidgenossenschaft. Urkunden* 2 (1937), Nr. 1122.

³⁾ Zum Datum der Urkunde siehe *Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte* 29 (1935), S. 85.

1366. Et hic Kellerus in Monumentis Archivii nostri primus Vrsariae Parochus sub nomine exprimitur, homo inquietus et turbarum amans, qui prius Capellae S. Benedicti in Monte supra Summovicum Domini Desertinensis male Praebendarium et Capellanum seu Curatorem egerat, ut testantur alia Archivii Desertinensis Monumenta.» Die hier zitierten Quellen gingen leider 1799 zugrunde. Der Origo täuscht sich zwar im Familiennamen des Abtes, der sich «von Buchhorn» nannte, das heute Friedrichshafen ist. Vermutlich stammte auch Jakob Keller von dieser Gegend. Wie aber der Abt sich nicht in die rätischen Verhältnisse ganz einleben konnte und 1367 im Medels ermordet wurde, so wohl auch der Kaplan. Es scheint fast, als habe man ihn zur Strafe in das abgelegene und für einen Süddeutschen schwer zu ertragende Hochtal versetzt. Wenn er sich schon so gerne von St. Benedikt ob Somvix entfernte und zwei Monate Absenz verlangte, wie viel mehr vom kalten Ursern!

Konrad Gros(s) 1448

Streitigkeiten zwischen den Bewohnern von Ursern und Wallis mussten in Andermatt am 19. Juni 1448 geschlichtet werden, wobei als Zeuge genannt ist: «Her Künrat Gros, vormalen Kilcher zu Vrseren.» Demnach war Gros vor dem 19. Juni 1448 Pfarrer. Die Urkunde liegt in der Tallade von Ursern.⁴⁾ Pfarrer Gros darf als erster Schullehrer zu Ursern gelten.⁵⁾ Er stammte von Wangen und wurde später Pfarrer von Bürglen 1448—1473 sowie Dekan des Vierwaldstätterkapitels.⁶⁾

Hans Birgkicht de Gera 1448

In der gleichen Urkunde, in der Konrad Gros belegt ist, figuriert auch sein unmittelbarer Nachfolger «Her Hans Birgkicht de Gera» am 19. Juni 1448. (Gera liegt in Thüringen.) Er kommt ebenfalls

⁴⁾ Denier A., Urkunden aus Uri III., Nr. 299 (Geschichtsfreund 43, Jahrgang 1888, S. 73—76).

⁵⁾ Gisler Johann, Die spätmittelalterlichen Abtzins- und Steuerrödel von Ursern 1445—1476. Separatabdruck aus Geschichtsfreund 116 (1963), S. 17, 36—37.

⁶⁾ Gedenkbuch zur Jubiläumsfeier in Bürglen 857—1957 (1957), S. 194.

in dem Konzept einer Urkunde vor, in welcher Kirchengüter zu Altkirch einem Heini Müsli um Zins übergeben werden.^{6a)}

Hansen Näger 1452

Der Ursener Steuerrodel von 1452 wurde geschrieben von «Her Hansen Näger von Lutkirch, do ze mal Kilchher zů Vrsaren». Es handelt sich nicht um ein Mitglied der erst später erscheinenden Ursener Familie Nager, sondern um einen Schwaben, der aus Leutkirch im Allgäu, Kreis Wangen, stammt.⁷⁾

Erhard vor 1473

In der im Pfarrarchiv Andermatt aufbewahrten Handschrift: *Origo et successus Parochiae Vrsariensis*, Kap. VIII., wird für das 15. Jh. zitiert: «Erhardus Presbyter Constantiensis sub Annum Christi 1450.» Dieses Jahr kann nicht stimmen, weil schon Näger dafür belegt ist. Zudem wissen wir, dass Erhard der Vorgänger des Michael Griff war, der 1473 kam.

Michael Griff 1473

Nach der Resignation von Erhard präsentierte der Abt am 3. Februar 1473 Michael Griff aus der Churer Diözese. Die Urkunde ist nicht nur im Original erhalten, sondern auch in Abschrift. Klosterarchiv ND fol. 120 d, Kopie von 1641. Die Chronisten des 17. Jh. erwähnen dieses Dokument, so die *Litterae Disertinenses* (ca. 1650), Nr. 62, dann der *Origo* Kap. VIII. Die *Synopsis Annalium* (1709) registriert zum Jahre 1473: «Parochiam Vrsariae hoc anno per resignationem Erhardi Presbyteri Constantiensis uacantem Joannes Abbas noster contulit Michaeli Gaiff, Presbytero Curiensis Dioecesis, qui ab Ortliebo Episcopo Curiensi confirmatus fuit die 3. Februarii Anno 1473.» Da doch die Urkunden und der *Origo* deutlich Griff melden, wird man bei diesem Namen bleiben müssen. Die *Lit. Disertinenses* erwähnen den Namen nicht.

^{6a)} Gisler l. c., S. 17, 36—37.

⁷⁾ Gisler l. c., S. 61—62.

Johann Geusser (Geisser) 1481

Am 20. Mai 1481 ordnete der Abt von Disentis die Pflichten und Verhältnisse des Ursener Pfarres neu. Die Urkunde, die wenigstens in Kopie vorhanden ist, beginnt mit den Worten: «Ich Johannes Geusser von Ochsenhausen, Priester Constantz Bistum, bekenn usw.»⁸⁾ Der Andermatter Origo meldet Kap. VIII.: «Eidem (Griff) extincto sub Annum Christi 1480 subrogatus fuit Johannes Geisser.» Wie manchmal ist im Origo das Datum nur approximativ angegeben.⁹⁾ Ochsenhausen im Oberamt Biberach in Württemberg war zugleich eine alte Benediktinerabtei, gegründet 1099, aufgehoben 1803. Vielleicht waren hier die Beziehungen zwischen Disentis und Ochsenhausen für Geusser ausschlaggebend. Geusser schrieb den Ursener Steuerrodel von 1476.¹⁰⁾

Johann Hannabitz 1484—1517

Der Disentiser Abt präsentierte dem Churer Oberhirten am 13. Juli 1484 Johann Hannabitz aus der Konstanzener Diözese mit dem Bemerkten, die Pfarrei sei durch die Resignation von Johannes Geisser frei geworden. Die Urkunde ist wenigstens in einer Abschrift von 1641 erhalten.¹¹⁾ Auch der Origo, Kap. VIII., berichtet: «Huic (Geisser) Anno Christi 1484 resignanti successit Johannes Hannebitz.» Bemerkenswert ist, dass einen guten Monat vor dieser Präsentation, nämlich am 8. Juni 1484, die kirchlichen Angelegenheiten des Tales neu geordnet wurden, wobei man bedauerte, dass in Ursern selten ein Pfarrer dauernd bleibe, da er «nit gern an sölch wild Stette» komme und längere Jahre aushalte.¹²⁾

Philipp Faner 1517

Abt Andreas de Falera präsentierte dem Churer Bischof am 2. Oktober 1517 Philipp Faner aus der Churer Diözese. Dabei wird

⁸⁾ Denier I. c., Nr. 348.

⁹⁾ Analyse des Bestallungsbriefes in der Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 34 (1940), S. 242—243.

¹⁰⁾ Gisler I. c., S. 73.

¹¹⁾ Klosterarchiv Disentis, ND fol. 120 d.

¹²⁾ Denier I. c., Nr. 360.

ausdrücklich bemerkt, die Pfarrei Ursern sei durch die Resignation des Vorgängers frei geworden. Diesen Vorgänger kannte aber die Urkunde bzw. der Urkundenschreiber oder Auftraggeber nur dem Vornamen nach, ohne den Geschlechtsnamen zu wissen (per resignationem Johannis N., dicte ecclesie rectorem). Die Originalurkunde ist noch im Bischöflichen Archiv zu Chur erhalten. Eine Kopie von 1641 existiert ebenfalls im Klosterarchiv ND fol. 120 e. Der Origo, Kap. IX., meldet: «Post Johannem Hannebiz ab Andrea de Valeira Abbate nostro Desertinensi Vrsariensibus Parochus datus fuit Philippus Tanner, Vranus, Anno Christi nati 1517, die 2. Octobris, Indic. V.» Der Berichterstatter kannte also die Urkunde, deren Originaltext jedoch deutlich Faner und nicht Tanner schreibt, wie ja auch die Kopie von 1641. Faner ist umso wahrscheinlicher, als ja der neue Pfarrer von der Churer Diözese herkam. Vermutlich kann man den Namen zum lateinischen fenarium, romanisch fanér = Heuschober setzen.¹³⁾ Der Verfasser des Origo, ohne Zweifel ein Disentiser Mönch, dachte irrtümlich an das urnerische Geschlecht der Tanner, das Anfang des 16. Jh. von Herisau her nach Uri kam.¹⁴⁾

*

Schade, dass wir nicht wissen, wie der Pfarrer von Ursern hiess, als Karl Borromaeo 1570 hier war. Bonhomini schrieb jedoch an den hl. Karl von Altdorf aus am 8. Juli 1579, dass er Ursern nicht visitieren konnte, da er ähnlich wie in Altdorf den Pfarrer nicht antraf, weil dieser abwesend war: «Lasciai medesimamente di visitare Osera, per la medesima cagione dell'assenza del Curato».¹⁵⁾

Johann Briegi 1588

Er stammte aus dem aargauischen Klingnau und amtete als Pfarrer in Wassen. In dieser Eigenschaft äusserte er sich wegwerfend über das herausfordernde Urner Wappen, weshalb er auf das Drängen der Urner Regierung von der bischöflichen Kurie in Kon-

¹³⁾ Schorta A., Rätisches Namensbuch 2 (1964), S. 138.

¹⁴⁾ Appenzeller Geschichte 1 (1964), S. 469 und HBLs VI., S. 636.

¹⁵⁾ Steffens-Reinhardt, Die Nuntiatur von Giov. Francesco Bonhomini 1 (1906), S. 378—379, Nr. 336.

stanz zur Rede gestellt wurde. Zum Aerger der Urner erbat sich die Ursener ausgerechnet diesen gebüssten Wassner Pfarrer als ihren Seelsorger, was wiederum die Urner zu einem energischen Mahnschreiben auf Pfingsten 1588 veranlasste. Das berichten uns die Exzerpte aus den Annales Monasterii von Abt Adalbert Defuns (+ 1716), die sich im Pfarrarchiv Andermatt befinden.¹⁶⁾

Die folgenden Pfarrer müssen wir ohne genaue Jahrzahl angeben, weil die Daten durch keine genauen und sicheren Belege erweisbar sind. Auch ist es gut möglich, dass mehrere Geistliche kamen, wieder gingen und nochmals kamen. Diese Epoche zeigt so recht, wie schwierig es war, Ursern zu besetzen.

Jakob Wolff

In einer Abhandlung von P. Gregor Fehr von 1649 über die Jurisdiktion in Ursern wird erwähnt, dass ein Jakob Wolff unter Abt Sebastian v. Castelberg (1614—31) Pfarrer in Ursern war.¹⁷⁾ Er stammte aus Disentis, war 1624 Pfarrer in Wassen. Als er im Sommer 1625 abwesend war, taufte für ihn in Wassen am 21. August 1625 der Pfarrer von Ursern Hieronymus Wettlin.¹⁸⁾ Nach den uns erhaltenen Daten würde man die Zeit zwischen 1614 und 1624 vorschlagen, in der Wolff in Ursern wirkte.

Nikolaus Thong

Der Origo, Kap. X., meldet als ersten Ursener Pfarrer des 17. Jh. «Dominus Nicolaus N. Anno 1625.» Die gleiche Quelle zitiert von Thong im Kap. XI. und XII., eine Abhandlung über Reliquien der Mutter Gottes in Erstfeld. Tatsächlich war ja Thong zuerst 1628—1629 Pfarrer im Isenthal, dann von 1629 bis zu seinem Tode 1671 Pfarrer in Erstfeld. Eigentlich stammte er aus dem Valle Maggia, Kanton Tessin.¹⁹⁾ Da am 21. August 1625 Hieronymus Wettlin

¹⁶⁾ Disentiser Kopie, S. 4—5. Zum ganzen: Müller Iso, Die Abtei Disentis 1634—1655 (1952), S. 108—109.

¹⁷⁾ Klosterarchiv Disentis, MD Ursern 1649—1655, S. 18.

¹⁸⁾ Urner Neujahrsblatt 1898, S. 9—11.

¹⁹⁾ Urner Neujahrsblatt 1906, S. 57, 95—96 sowie 1922, S. 39—40.

Pfarrer in Ursern war, kann das Datum 1625 nicht ohne weiteres angenommen werden.²⁰⁾

Johann Hasler 1626

Nur durch den Origo, Kap. X., erfahren wir von diesem Geistlichen: «Dominus Johannes Hasler Anno 1626.» Das Geschlecht Hasler ist mehreren Landschaften eigen.²¹⁾

Jodokus Herfart

Der Origo, Kap. X., berichtet: «Dominus Jodocus Herfart, Monachus Desertinensis Anno 1627 a die 2. Novembris.» Das Datum muss sich offenbar auf eine Urkunde beziehen. P. Jodokus wurde jedenfalls 1623 ins Kloster zurückberufen.²²⁾ Die genauere Ansetzung seines pfarrlichen Wirkens ist schwierig.²³⁾

Tobias Bruggner

Der Origo, Kap. X., berichtet: «Dominus Brugner, item Monachus et Conventualis Desertinae, ad regendam Vrsariae Parochiam missus post praefatum D. Jodocum, eidem praefuit usque ad annum 1633.» Danach wäre P. Tobias von 1627 bis 1633 Pfarrer in Ursern gewesen. In diesem Falle hätte man ihn bei der Auslogierung des Konventes bei der Reform von 1631 nicht zurückberufen. Da er an der Abtswahl im Juli 1634 nicht teilnahm, wird er wohl damals schon gestorben sein. Er stammte aus Markdorf am Bodensee, Profess 1611 oder 1612, Priesterweihe sehr bald darnach, wurde 1623 zum Kustos, Chorleiter und Organisten ernannt.²⁴⁾

Hieronimus Wettlin bis 1633

So sicher dieser Geistliche Pfarrer in Ursern war, so unsicher sind seine Daten. Am 21. August 1625 taufte in Wassen «der Herr

²⁰⁾ Urner Neujahrsblatt 1898, S. 9.

²¹⁾ HBLS IV., S. 86—87.

²²⁾ Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 42 (1948), S. 58—60.

²³⁾ Henggeler R., Professbuch von Disentis (1955), S. 63.

²⁴⁾ Henggeler l. c., S. 61, wonach Bruggner wenig reformfreundlich war.

Jeronymus, Pfarrherr zu Ursern.»²⁵⁾ Der Origo, Kap. X., notiert nach P. Tobias Bruggner «Dominus Hieronymus Wetlin» und setzt ihn samt seinen beiden Nachfolgern Heinrich Johener und Ulrich Wagner in das gleiche Jahr 1633 (qui tres eodem anno 1633 Vrsariae Parochiae praefuerunt). Das ist auch durchaus richtig, denn in der Präsentationsurkunde für Ulrich Wagner vom 10. August 1633 wird er als unmittelbarer Vorgänger genannt, der zurücktrat: «per resignationem Domini Hieronymi Wettli, nouissimi eius Vicariae possessoris.» Bischöfliches Archiv Chur. Wettli scheint dann nach Wassen gegangen zu sein, wo er 1633—35 als Pfarrer notiert wird.²⁶⁾ Der Visitationsbericht von 1643 weiss von ihm Genaueres zu berichten. Damals war er Kaplan in Realp, zählte 65 Jahre. Als seine Heimat wird Bremgarten in der Konstanzer Diözese angegeben. Gerade ein reformfreundlicher Geistlicher war er nicht.²⁷⁾

Henricus Johener 1633

Einzig der Origo, Kap. X., weiss über ihn zu berichten: «Dominus Henricus Johener, postea Sacellanus in Frienbach». Unser Bericht setzt ihn zwischen Wettlin und Wagner ins Jahr 1633. Er war nur kurz in Ursern, wohl nur wenige Monate, und begab sich nach unserer Quelle nachher nach Freienbach, Kanton Schwyz, dessen Pfarrkirche St. Nikolaus unter Einsiedeln stand. Da er nur Sacellanus, nicht Parochus genannt wurde, bekleidete er vielleicht die dortige Pfründe des Theodulsaltars, die zum Andenken an die 1443 hier im Alten Zürcher Krieg Gefallenen errichtet wurde.²⁸⁾ Die Familie ist ganz unbekannt, es müsste sich denn um die Johner von Murten handeln.²⁹⁾

Die vielen Pfarrer in dieser Zeit fallen wirklich auf. Es sei deshalb hingewiesen, dass der Administrator Augustin Stöcklin 1631/33 in seinen Rechnungen einen Posten aufweist: «Die Reis gen Vrsel-

²⁵⁾ Urner Neujahrsblatt 1898, S. 9.

²⁶⁾ Urner Neujahrsblatt 1898, S. 11.

²⁷⁾ Geschichtsfreund 70 (1915), S. 268 (Visitationsbericht).

²⁸⁾ HBLs III., S. 303.

²⁹⁾ HBLs IV., S. 407.

len wegen Abschaffung des Pfarher, kost 1 Fl. 4 Batz.»³⁰⁾ Man fragt sich sofort, ob man diesen Passus so verstehen darf, dass man damals daran dachte, Ordensleute oder Mönche kommen zu lassen.

Ulrich Wagner 1633—1634

Seine Regierungszeit wird durch zwei Präsentationsurkunden genau fixiert. Am 10. August 1633 erhielt er die Präsentation vom Abte von Disentis für den Bischof und nach einem Jahre, am 30. August 1634, wird die Pfarrei bereits frei infolge seiner Resignation. Beide Urkunden befinden sich im Bischöflichen Archiv zu Chur. Der Origo, Kap. X., meldet: «Dominus Vdalrcius Wagner», setzt ihn nach Johener ein und weist ihn dem Jahre 1633 zu.

P. Gregor Neyer 1634—1636

Auf Wagner folgte unmittelbar P. Gregor Neyer, Augustinerchorherr zu Oehningen (Baden, Kreis Konstanz), der es zwei Jahre aushielt, denn seine Resignation wird in der Präsentation vom 14. Juli 1636 für seinen Nachfolger Schley erwähnt.³¹⁾ Der Origo, Kap. X., weist eine irrige Namensform auf: «Dominus Gregorius Neher, Canonicus Regularis Oeningae professor, Anno 1634.» Neyer war 1634 Präses der Rosenkranz-Bruderschaft in Andermatt.³²⁾ Administrator Augustin Stöcklin bezeichnet den Andermatt Pfarrer am 15. Juli 1634 als vir egregius et religiosus.³³⁾ Abgesehen von diesem Aufenthalt in Ursern war Neyer von 1619 bis 1649 Pfarrer in Sargans, wo er trefflich wirkte, besonders in der Pestzeit von 1629, aber auch sonst durch Ordnen der Pfarrbücher usw.³⁴⁾ Mit Disentis scheint Neyer zuerst in seiner Eigenschaft als Kilchherr zu Sargans unter Abt Sebastian von Castelberg (1614—1631) in Berührung gekommen zu sein, weil damals in seinem

³⁰⁾ Stiftsarchiv Einsiedeln. A SF (4) 4, S. 19.

³¹⁾ Urkunde im Bischöflichen Archiv zu Chur.

³²⁾ Freundl. Mitteilung von Friedrich Gisler sel.

³³⁾ Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 78 (1948), S. 56.

³⁴⁾ Perret F., 1100 Jahre Pfarrei Sargans 850—1950 (1950), S. 111—112.

Sarganser Pfarrhof der frühere Ursener Pfarrer Jakob Wolff verschiedene Aussagen über die Rechtsverhältnisse zwischen Kloster und Tal Ursern machte.³⁵⁾

Melchior Schley 1636—1640

Der Beginn seiner Pastoration steht durch seine Präsentation durch den Abt vom 14. Juli 1636 fest, in welcher Urkunde er als Melchior Schley, presbyter Constantiensis Dioecesis charakterisiert wird.³⁶⁾ Das Ende seiner Pfarrherrlichkeit ist zwar nicht durch eine Präsentationsurkunde, aber doch indirekt durch den Visitationsbericht von 1643 angegeben, der bemerkt, dass Pfarrer Twerenbold drei Jahre Pfarrer sei, mithin 1640 seine Pastoration begonnen haben muss. Der Origo, Kap. X., meldet: «Dominus Melchior Schley, prius in Monasterio Desertinensi Novitius, Anno 1636.» Wann war er ins Kloster als Noviz eingetreten? P. Benedikt Gessler erzählt in seiner Chronik, dass er am 14. September 1640 die Profess abgelegt und dann die vier niederen Weihen erhalten habe und fügt dann unmittelbar hinzu: «Caremoniarus erat Melchior Schär, tunc etiam Novitius.» Nachher meldet Gessler bald darauf: «Der Herr Schlai, do mols pfarrherr.»³⁷⁾ Bei der unklaren Darstellung Gesslers kann es sich gut um den gleichen Melchior Schley gehandelt haben. Uebrigens verliessen auch andere Novizen das strenge Noviziat unter Administrator und Abt Augustin Stöcklin 1631—41).³⁸⁾

Unter Pfarrer Melchior Schley wirkte Gennenat von Pruntrut als Vikar, heisst es doch im Origo, Kap. X.: «Dominus Georgius Genna aliquanto tempore praedicti Domini Melchioris Schley Vicarium egit.» Am 13. Juli 1643 begegnet uns Georg Gennenat in einer Abmachung zwischen Kloster und Tal als Kaplan von Hospental.³⁹⁾ Im Visitationsbericht von 1643 ist der Hospentaler Kaplan nur als

³⁵⁾ Klosterarchiv Disentis, MD Ursern, S. 18.

³⁶⁾ Urkunde im Bischöflichen Archiv zu Chur.

³⁷⁾ Stiftsarchiv Einsiedeln R 229, S. 111 und 112.

³⁸⁾ Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 78 (1948), S. 66.

³⁹⁾ Müller Iso, Die Abtei Disentis 1634—1655 (1952), S. 114.

Besitzer eines Horologiums charakterisiert, ohne seinen Namen zu nennen.⁴⁰⁾ 1650 bis 1675 amtete er als Pfarrer in Wassen.⁴¹⁾

Johannes Twerenbold 1640—1647

Der Visitationsbericht von 1643 weiss manches von ihm zu melden. Es handelt sich um einen Luzerner Patrizier, geboren 1609, der wegen seines jugendlichen Alters für die Weihen Dispens haben musste. Die Priesterweihe erhielt er 1633 vom Nuntius R. Scotti (1630—39), kam dann 1640 nach Ursern, aber ohne Präsentation durch den Abt und auch ohne Einsetzung durch den Bischof (*nec praesentatus nec investitus*), legte aber doch vor Dr. Melchior Imhof als Vertreter des Konstanzer Bischofs den Glaubenseid ab. Er besuchte weder die Priesterkapitel des Bündner Oberlandes noch feierte er die Feste der Diözesanpatrone Lucius und Florin.⁴²⁾ Als Pfarrer von Ursern figuriert er in einer Abmachung zwischen Disentis und Ursern am 13. Juli 1643.⁴³⁾ Der Origo, Kap. X., gibt nur das genaue Anfangsdatum für die Pastoration von Twerenbold an, nämlich den 13. August 1640, den Endtermin insofern, als er den Nachfolger Langenegger 1647 nach Ursern kommen lässt.

Jakob Langenegger 1647—1648

Geboren 1598 in Weggis (Kanton Luzern), war er 1642 Pfarrer in Steinen (Kanton Schwyz), dann in Altdorf Kaplan der Schmidischen Pfründe, 1646 Pfarrer im urnerischen Isenthal. 1647 und 1648 ist er als Pfarrer in Andermatt belegt. Der Origo, Kap. X.—XIII., erzählt nicht nur seinen Pastinationsbeginn 1647, sondern auch die unter Langenegger stattfindende Uebertragung einer Reliquie im Jahre 1648 von Ursern nach Disentis.⁴⁴⁾ Später amtete Langenegger zuerst als Kaplan, dann als Pfarrer in seinem Heimat-

⁴⁰⁾ Geschichtsfreund 70 (1915), S. 268.

⁴¹⁾ Urner Neujahrsblatt 1898, S. 11—12, wo auch Pruntrut als seine Heimat angegeben ist.

⁴²⁾ Visitationsbericht 1643 im Geschichtsfreund 70 (1915), S. 272—273; dazu Urner Neujahrsblatt 1915, S. 48, 54 und 59.

⁴³⁾ Müller Iso, Die Abtei Disentis 1634—1655 (1952), S. 114.

⁴⁴⁾ Müller Iso, Die Abtei Disentis 1634—1655 (1952), S. 114—116.

ort Weggis bis zu seinem Ende 1669 oder Anfang 1670 erfolgten Tode.⁴⁵⁾ Wer 1649 und 1650 die Pfarrei Andermatt betreute, wissen wir nicht, da ja auch die nächste Präsentation von 1650 nichts über den Vorgänger sagt. Einmal sollte der Disentiser Pater Benedikt Gessler Pfarrer werden.⁴⁶⁾

Karl Zezius 1650—65

Die erste Nachricht stammt aus dem Origo: «Dominus Carolus Zezius, Bilitionensis, Anno Christi 1650, die 27. Mai.» Die Präsentation im Churer Archiv datiert vom 30. Mai 1650, die seines Nachfolgers, worin seine Resignation erwähnt wird, vom 10. Mai 1665. Sein Vater war wohl jener Mann, der sich in der Disentiser Agatha-Kirche durch eine Inschrift verewigt hat: «Antonio Zezzio di Bellinzona 1595.» Eigentlich stammte er aus dem italienischen Bormio. Sein Sohn studierte nämlich am Jesuitenkolleg in Luzern, in dessen Matrikeln er zum 27. September 1636 eingetragen ist: «Carolus Zazius, filius Antonii Burmiensis, 12 (annorum), Rudimenta ordinis superioris.»⁴⁷⁾ Als Pfarrer von Andermatt gehörte er zunächst zum engeren Verband der Priester der Cadi und zum übergeordneten des grossen surselvischen Kapitels. Als letzteres in Vrin (Lugnez) tagte, scheute er nicht die Mühe, sich dorthin zu begeben, wie uns ein Eintrag in dem Berichte übermittelt: «Dominus Carolus Z., parochus Ursariae.» Näherhin ist er als Confrater Capituli Disertinensis eingetragen.⁴⁸⁾ Unser Ursener Pfarrer resignierte am 28. April 1665, da er nun Kanonikus in Bellinzona wurde. Ein Neffe von ihm war wohl jener Johann Franz Zezius von Bellinzona, der in der Klosterschule Disentis studierte, jedoch erkrankte und 1673 in Truns starb.⁴⁹⁾ Kanonikus Zezius selbst starb 69 Jahre alt in Bellinzona am 26. September 1693.⁵⁰⁾

⁴⁵⁾ Urner Neujahrsblatt 28 (1922), S. 42.

⁴⁶⁾ Stiftsarchiv Einsiedeln. A SF (7) 57 zum 19. Dezember 1649.

⁴⁷⁾ Geschichtsfreund 85 (1930), S. 302.

⁴⁸⁾ Klosterarchiv Disentis, Synopsis Capitulum majorum Summae Rhaetiae, S. 2.

⁴⁹⁾ Müller Iso, Die Abtei Disentis 1655—1696 (1955), S. 457—458.

⁵⁰⁾ Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 12 (1918), S. 124.

Johannes Zoller 1665—1688

Nach der Resignation von Zezius gab es erbitterten Streit, da die Talgemeinde einen Sohn ihres Landes wünschte, nämlich Johann Kaspar Wolleb, während Abt und Bischof den Obersaxer Johann Zoller vorschlugen.⁵¹⁾ Schliesslich siegte Zoller, dessen Präsentationsurkunde im Churer Archiv vom 10. Mai 1665 datiert und ausdrücklich erwähnt, dass die Pfarrei durch den Wegzug des Karl Zezius, Bilitinensis Collegiatae Ecclesiae Canonici, frei geworden sei. Zoller blieb 28 Jahre Pfarrer des Tales, eine heroische Leistung. Abgelöst wurde er durch die Kapuziner, die am 12. Juni 1688 ihren Einzug in Andermatt hielten.⁵²⁾ Die Präsentationsurkunde für den ersten Kapuzinerpfarrer, P. Caecilian Halter von Melligen, den die Gemeinde wählte, datiert jedoch erst vom 27. Juli 1688. Eine wohl gleichzeitige Kopie des Originaldokumentes liegt im Pfarrarchiv Andermatt unter der Bezeichnung F. 1. Trotz der neuen geistlichen Leitung blieb Zoller in Ursern und nahm die Stelle eines Kaplans von St. Peter an. Die chronologischen Aufzeichnungen 1688—1727 im Pfarrarchiv Andermatt, S. 13, melden: «Vltimus Capellanus praedictae Capellaniae fuit R.D. Joannes Zoller, qui ante aduentum nostrum fuit Parochus loci, et nobis praesentibus adhuc per annum in Capellania vixit.» Er starb am 15. August 1689. Das Sterbebuch von Obersaxen meldet uns dies mit folgendem Eintrag: «Die 15. Anni (16)89 Augusti in Domino sepultus est in s. Vrsela admodum Reverendus et Doctissimus Dominus Johannes Zoller, omnibus prius praevius, circiter 68 (annorum).» Da dieser Passus die Andermattener Kirche irrtümlich als eine Ursula-Kirche betrachtet und deshalb an Deutlichkeit sehr zu wünschen übrig liess, fügte eine spätere, aber noch fast gleichzeitige Schrift hinzu: «obiit Ursariae, ubi parochus fuit, insigni cum laude egit exordium (?).» Auch die chronologischen Aufzeichnungen der Kapuziner 1688—1727, die wir schon oben erwähnt haben, sprechen sich positiv über diesen letzten Weltgeistlichen-Pfarrer von Ursern aus. Obwohl Zoller schliesslich, am Ende seiner Kräfte, Predigten

⁵¹⁾ Müller Iso, *Die Abtei Disentis 1655—1696* (1955), S. 111—112.

⁵²⁾ Durgiai L., *Die Kapuziner im Urserental* (1929), S. 11 ff.

und Katechesen kaum mehr halten konnte, geben ihm doch die genannten Aufzeichnungen das Lob: «parochiam . . . laudabiliter administravit» (S. 2), eine Wertung, die im Munde der neuen reformfreundlichen Ordensleute nicht so selbstverständlich war.

Die Pfarrherren aus dem Kapuzinerorden lassen wir hier chronologisch folgen, so wie uns deren Liste in freundlicher Weise P. Beda Mayer, Provinzialarchivar im Wesemlin zu Luzern, mitgeteilt hat. Es wäre einmal eine nette Aufgabe für einen Kapuziner, deren Geschichte ausführlich darzustellen und die gute Arbeit von P. Leopold Durgiai, «Die Kapuziner im Urserntal», 1929, zu ergänzen und weiterzuführen.

1688	20. Mai	Caecilianus Halter (1.mal), von Mellingen AG
1689	23. September	Florinus Regina, von Salux GR
1690	13. Oktober	Dominicus Hausherr, von Cham ZG
1697	26. April	Caecilianus Halter (2.mal)
1700	30. April	Carolus Anderhalden, von Altdorf UR
1703	4. Mai	Venantius Dillier, von Sarnen OW
1705	5. Oktober	Georgius Schliesslin, von Bremgarten AG
1710	26. Juli	Mauritius Zehnder, von Menzingen ZG
1713	20. März	Apollinaris Schiffmann, von Luzern
1715	10. Mai	Angelus Reichmuth, von Schwyz
1718	13. Mai	Christophorus Müller, von Schwyz
1725	1. Oktober	Michael Possard, von Freiburg
1728	3. September	Severinus Wyss, von Sursee LU
1730	5. Mai	Bonaventura Aufdermauer, von Schwyz
1735	14. Oktober	Albertus Stöcklin, von Ettingen BL
1737	10. Mai	Albertus Meyer, von Muri AG
1751	2. Juni	Donatianus Oberholzer, von Uznach SG
		† 22. Juni 1760
1760	1. September	Joannes-Petrus Hegglin, von Stans NW
1761	4. September	Sigisbertus Schindler, von Arth SZ
1768	—	Leodegarius von Hospenthal, von Arth
1771	23. August	Rogierius Inderbitzin, von Schwyz
1776	26. August	Florianus von Rechberg, von Altdorf UR
1781	20. August	Joannes-Damascenus Meyer, von Bünzen AG
		† 4. März 1782
1782	— April	Mauritius Stadler, von Beromünster LU

1785	22. August	Nicolaus Egger, von Kerns OW
1789	7. September	Franciscus Salesius Abyberg (1. mal), von Schwyz
1792	24. August	Cyrillus Oggier, von Leuk VS
1798	4. September	Archangelus Wolleb, von Andermatt † 5. Oktober 1817
1817	— Oktober	Franciscus-Salesius Abyberg (2. mal)
1818	27. August	Joannes-Chrysostomus Rosé, von Engelberg, gebürtig von Pruntrut
1821	24. August	Franciscus-Maria Maier, von Zug
1822	23. August	Bernardus Stöcklin, von Hermetschwil AG
1827	24. August	Henricus Buholzer, von Kriens LU † 2. Februar 1829
1829	4. März	Michael-Angelus Koller, von Berikon (Bremgarten, Oberwil) † 7. Februar 1856
1856	— Februar	Veremundus Zürcher, von Menzingen ZG
1869	3. September	Wolfgangus Mafiev von Untervaz GR
1873	12. September	Bonifatius Renner, von Realp UR
1881	26. August	Albanus Murer, von Beckenried NW <i>1882 Abkürzung von Realp</i> <i>1886 Abkürzung von Hospental</i>

Die Pfarrherren von Andermatt

1881	26. August	Albanus Murer, von Beckenried NW
1904	26. August	Willibaldus Steffen, von Flühli LU
1906	10. Dezember	Honorius Zehnder, von Menzingen ZG
1911	25. August	Berardus Berthod, von Siders VS
1922	25. August	Joannes Chrysostomus Huber, aus Pfyn TG
1925	25. August	Gebhardus Meyer, von St. Gallen-Tablat
1940	19. August	Octavianus Weber, von Zug † 20. August 1946 in Luzern, begraben in Andermatt
1946	22. August	Carolus Peter, von Menznau LU
1956	25. November	Adelhardus Signer, von Appenzell
1960	20. August	Amantius Zehnder, von Birmenstorf AG
1965	26. August	Agnell Lüthy, von Stettfurt TG

Die Pfarrherren von Hospental (seit 1886)

(selbständige Kaplanei seit 1448, Weltkleriker. Gfr. 43, S. 76)

1886	9. November	Peter Furrer, von Hospental
1904	15. Mai	Anton Baumann, von Erstfeld
1910	15. August	Josef Lagler, von Studen-Unteriberg SZ
1916	8. Dezember	Dr. Alois Henggeler, von Unterägeri ZG
1923	25. August	Dr. P. Meinrad Regli, von Hospental
1924	19. Oktober	Josef Forster, von Waldbeuren i. Badisch.
1930	2. März	Siegfried Gnos, von Erstfeld
1949	13. November	Dr. Joh. Rieger, von Zürich
1953	31. Mai	Hermann Huwyler, von Melchthal
1961	31. Dezember	Josef Arnold, von Unterschächen

Die Pfarrherren von Realp (seit 1882)

(selbständige Kaplanei seit 1518. Gfr. 8, S. 142/143)

1876	12. September	P. Hieronymus Imhof, von Sisikon UR
1884	10. September	P. Peter Braun, von Sirnach TG
1885	17. April	P. Gebhard Hochreutener, von Eggersried SG
1888	13. September	P. Gratian Bochsler, von Uznach SG
1891	14. September	P. Burkhard Conrad, von Auw AG
1902	13. September	P. Hieronymus Imhof, von Sisikon UR
1906	12. September	P. Polykarp Sigrist, von Luzern
1914	2. September	P. Gebhard Meyer, von St. Gallen-Tablatt
1925	13. September	P. Kasimir Maier, von Würenlingen AG
1926	10. September	P. Agnell Grossmann, von Grosswangen LU
1929	8. September	P. Egbert Vollmar, von Wil SG
1931	8. September	P. Thimoteus Steimer, von Wettingen AG
1937	6. September	P. Georg Sedelberger, von Kirchberg SG
1940	26. August	P. Roland Bertsch, von Wallenwil TG
1947	29. Juni	P. Dr. Balduin Würth, von Berg SG
1951	9. September	P. Antonin Christen, von Andermatt UR bischöfl. Deputat

Ad multos annos!